

# Das Ministerium für Maschinenbau die Erfüllung des Betriebsplanes

# behindert durch im VEB Damp

Im Jahr 1951 erfüllte unser Betrieb seinen Plan mit 134 Prozent. Diese Leistung wurde durch eine intensive politisch-ideologische Arbeit der Betriebsparteiorganisation, durch eine verantwortungsbewußte Arbeit der Werksleitung sowie durch die Mitarbeit aller gesellschaftlichen Organisationen herbeigeführt, wobei sich die Initiative der gesamten Belegschaft richtig auswirken konnte. Dabei ließ sich die Partei leiten von den Worten des Genossen Slepov:

„Eine Parteiarbeit, die keine wirtschaftlichen Erfolge zum Ergebnis hat, bedeutet Leerlauf.“

(„Über die bolschewistische Methode der Leitung der Wirtschaftsorgane“ (Beilage „Neuer Weg“ Heft 14/51))

Stets war die Betriebsparteiorganisation bemüht, mit den immer größer werdenden wirtschaftlichen und politischen Aufgaben Schritt zu halten. Durch eine gute ideologische Überzeugungsarbeit der Partei wurde bei uns die Wirtschaftliche Rechnungsführung durchgesetzt. Alle für die Entwicklung des Betriebes entscheidenden Fragen, wie Hebung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, Verbesserung der Qualität, Einführung sowjetischer Arbeitsmethoden, die Übernahme der Patenschaften der technischen Intelligenz für unsere 25 Brigaden in der Produktion sowie für die 18 Werksbrigaden, die Durchführung der Kowaljowstudien und die Einrichtung des Technischen Kabinetts wurden durch die aufklärende und anleitende Tätigkeit der Parteiorganisation in Angriff genommen und zu einem großen Teil gelöst. Viele Vorschläge und kritische Hinweise unserer Belegschaft führten zur Verbesserung der Arbeitsmethoden. Der Betrieb machte sich unabhängig von wichtigen Lieferungen aus Westdeutschland. Sämtliche Kumpelteile und Wellrohre werden jetzt bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik hergestellt. Mit großem Interesse verfolgen die Menschen im Betrieb die Vorwärtsentwicklung auf technischem Gebiet. Die Rationalisatoren- und Erfinderbewegung hilft uns planmäßig, die Mitarbeit der Kollegen an technischen Verbesserungen zu entwickeln.

So hat die Betriebsparteiorganisation in erzieherischer Arbeit und durch eine gute operative Anleitung erreicht, daß es in unserem Betrieb auf allen Gebieten vorwärts geht. Es gibt aber eine Reihe Hemmnisse, die die Produktion verzögern, und die durch Fehler in der Planungsarbeit des Ministeriums für Maschinenbau verursacht werden.

Obwohl wir bereits Anfang 1952 die Mitarbeiter des Ministeriums ersucht hatten dafür Sorge zu tragen, daß das für den Plan 1952 vorgesehene Material auch wirklich dem Betrieb zur Verfügung steht, obwohl uns Genosse Minister Zill er auch feste Zusagen für die Lieferung des wichtigsten Materials machte, erhielten wir seit März durch die unverantwortliche Tätigkeit der dafür zuständigen Stellen im Ministerium die Materialien nur mit großen Verzögerungen. Die Betriebsparteiorganisation, die in Verbindung mit der Werksleitung, der Aktivistenbrigade und den gesellschaftlichen Organisationen, unterstützt durch die gesamte Belegschaft, den Kampf um die Erfüllung des Be-

triebsplanes durchführte, sah sich nun vor die Notwendigkeit gestellt, sich Woche um Woche in den Parteileitungssitzungen, in Besprechungen mit den Parteiorganen mit dieser Tatsache zu beschäftigen.

## Wie kämpft die Werksleitung um den Plan

Die Werksleitung kämpfte täglich um die im Plan vorgesehenen Materialien und berichtete regelmäßig der Parteileitung von den fast erfolglosen Bemühungen ihrer Arbeit. Im Zeitraum vom August bis zum Oktober wurden über 400 Fernschreiben, Reiseberichte, Kontrollberichte, veränderte Lieferpläne, Briefe zum DIA-Maschinenbau, an das Ministerium für Maschinenbau, an die WB EKM in Halle und an die DHZ abgesandt. Die Zusagen für die Lieferung der für unser Exportprogramm notwendigen Bleche wurden im Durchschnitt nur mit 20 bis 25 Prozent erfüllt. Der Papierkrieg wurde vergrößert durch die an unseren Betrieb gerichteten Mahnschreiben wegen Nichteinhaltung der im Plan 1952 vorgesehenen Termine. Die laufende Veränderung der zugewiesenen Walzquoten bedingte eine Umstellung der Produktion, die Vernachlässigung unseres Hauptauftrages, die Hereinnahme von Füllproduktion, die uns finanziell belastet. Kaum war die Vorarbeit für die Ausführung eines wichtigen Auftrages getroffen worden, nahm das Ministerium für Maschinenbau denselben zurück. Dabei ließ sich die Werksleitung keinen Moment durch widersprechende Anweisungen, durch die schlechte Arbeitsmethodik des Ministeriums für Maschinenbau beirren. Sie disponierte ungehindert dieser Schwierigkeiten, leitete operativ die einzelnen Abteilungen und Produktionsbereiche, wobei es die technische Leitung verstand, durch Füllarbeiten die Belegschaft zu beschäftigen. So wurde die Nebenproduktion außerordentlich hoch erfüllt, z. B. bei Lohnarbeiten mit 1885 Prozent, im Rohrleitungs- und Behälterbau mit 560 bzw. 420 Prozent.

Die Werksleitung machte die zuständigen Organe des Ministeriums für Maschinenbau auf die Unhaltbarkeit dieses Zustandes energisch aufmerksam. Ihre Bemühungen fanden nur ungenügende Unterstützung, und die dafür zuständigen Kollegen ließen sich nicht immer von der richtigen Sachkenntnis leiten. Auf die Kritik der Werksleitung reagierte man wenig. Die vom Ministerium für Maschinenbau entsandten Kommissionen kamen, wenn der Betrieb eine neue Gefahr signalisierte, oft mit wochenlanger Verspätung in den Betrieb, um neue Feststellungen zu machen, neue Berechnungen, neue Pläne, neue Aktenbündel anfertigen zu lassen und diese mit nach Berlin zu nehmen. Es wurden schöne und grobe Worte gewechselt, aber die Hilfe blieb aus. Die Werksleitung und die Belegschaft, die trotz ihrer Bemühungen den richtigen Erfolg in ihrer Arbeit nicht verspüren, sind mit Recht darüber empört, daß das Ministerium für Maschinenbau nicht eine entscheidende Maßnahme ergriff, um den Betrieb bei der Erfüllung seiner großen Aufgabe zu helfen. Die Belegschaft fühlt sich beunruhigt, weil sie weiß, daß sie noch eine größere Gesamtleistung, eine bessere Ausnutzung der Kapazität vorzuneh-